Der deutsche Buchhandel in seiner Entwicklung und in seinen Einrichtungen in den Jahren 1815 bis 1867.

Von

Eduard Berger.

I. Einleitung.

Man darf die Jahre 1815 bis 1867 als eine in sich abgeschlossene Periode des deutschen Buchhandels betrachten, die wohl einer Schilderung werth ist. Wennschon der Buchhandel in den Vorjahren die Verfassung angenommen hatte, die er im Ganzen so ziemlich auch heute noch festhält, so begann doch von jener Zeit an ein regeres Leben in demselben sich zu entwickeln. Zu einem erleichterten Ideenaustausche verhalf dem Buchhandel zunächst die Gründung eines eignen Blattes, des Krieger'schen Wochenblattes, dem später die weiteren dem buchhändlerischen Geschäftsbetriebe gewidmeten Blätter folgten; dazu half vor Allem auch die Gründung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, dem nach und nach ein ansehnlicher Theil der damals existirenden Verlags- und Sortimentshändler beitrat. Ohne geschriebenes Gesetzbuch waren durch die Praxis Usancen entstanden, welche die allgemein gültigen Normen des Geschäftsverkehrs bildeten.

Fassen wir zunächst die literarische Seite des Buchhandels ins Auge, so müssen wir allerdings zugeben, daß die Jahre von 1815 bis 1830 etwas Stagnirendes hatten. Ein selbständiges Einwirken des Verlagshandels auf Hervorrufung literarischer Erscheinungen war nur in einzelnen Fällen bemerkbar; nur sehr selten regte ein Verleger Autoren zu einem Unternehmen an, meist gaben vielmehr die Autoren den Anstoß zu Unternehmungen, die aber nie die Ausdehnung gewannen, wie unsere Tage sie aufweisen. Der buchhändlerische Unternehmungs- und Speculationsgeist war noch nicht erwacht; der Buchhandel wurde noch in der altgewohnten patriarchalischen Weise betrieben, man ließ die Gelegenheit an sich her-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405271263-18790020/137